Zigarettenarbeiter von Delta

Von Tabakarbeiter-Bonzen zersplittert

Frau Stolze wieder entlarvt / Weiterer Lohnraub droht / Schließt die Einheitsfront in der RGO!

(Arbeiterkorrespondenz 1836)

In der Zigarettenindustrie herrscht ein Hetztempo und eine Antreiberei, stärker als je. Wie in allen Zigarettenbuden, wird selbstverständlich auch in der Delta das Letzte aus der Belegschaft herausgepreßt. Die Arbeiter aber, anstatt wie früher sich in geschlossener Front gegen das Kapitalistenpack zu wenden, lassen sich gegeneinander ausspielen. Natürlich sind es die Bürokraten des Tabakarbeiterverbandes, die erst die Voraussetzung für diesen schändlichen Zustand schaffen. Die Frau Stolze ist Meisterin darin, in der Agitation das Gegenteil von dem zu sagen, was in der Praxis getan wird. Für die Proletarier in der Zigarettenindustrie ist mehr denn je die Herstellung der Einheitsfront unter Führung der RGO notwendig.

Es wird höchste Zeit, daß die Arbeiterstimme nun endlich wieder erscheint. Gerade wir, die werktätigen Schichten, fühlten dies am meisten, weil ja mit dem Verbot der Presse auch wir mundtot gemacht werden. Keine andere Zeitung war in der Lage, die Artikel der Arbeiter einmal so zu bringen, wie die Sprache der Arbeiter nun einmal ist. Keine Zeitung verstand es, sich solche Sympathien im Proletariat durch fortgesetzte Kämpfe gegen die Unterdrückung der arbeitenden Massen zu erwerben. Deshalb freuen wir uns auf das Wiedererscheinen unserer Tagespresse und werden uns dafür einsetzen, daß sie nicht so schnell wieder verboten wird. Vor etlichen Wochen fand im Volkshaus eine Funktionärversammlung des Gesamtverbandes der Tabakindustrie statt, mit dem Thema: Die augenblickliche Wirtschaftslage, die 40-Stunden-Woche und die Sonnabendarbeit. Durch die Umpackung der 9-Stück-Packung zur 10-Stück-Packung ist in den Banderolierabteilungen sehr viel zu tun. In vielen Betrieben wurde in 2 Schichten gearbeitet. Aber damit nicht genug! Damit der Unternehmer ja keinen Schaden erleidet, empfiehlt die Bevollmächtigte Stolze vom Tabakarbeiterverband ihren Funktionären: „Der 1. Sonnabend wird gearbeitet! Der 2. Sonnabend wird erkämpft!!" Anstatt für die Verkürzung der Arbeitszeit mit vollem Lohnausgleich zu kämpfen, damit Arbeitslose, Beschäftigungsmöglichkeit im Betrieb erhalten können, macht diese Frau Stolze solche Vorschläge auf Verlängerung der Arbeitszeit. Ist es ein Wunder, wenn die Funktionäre so unsicher werden, wenn in der Agitation das Gegenteil als in der Praxis gemacht wird? Wie das „Kämpfen um den 2. Sonnabend" bei der Frau Stolze aussieht, zeigt der Reemtsma-Konzern, Werk Delta. Dort wurde 2 Sonnabende im Banderolier- und 1 Sonnabend im Packsaal gearbeitet. Wie wir weiter erfahren, pflegte Stolze Unterhandlungen mit der Direktion und hat auch, aller Wahrscheinlichkeit nach, ihre Zustimmung zu diesen Arbeiten gegeben. Vielleicht ist Frau Stolze so liebenswürdig und sucht sich jetzt schon eine Ausrede wie vor kurzem bei Bergmann.

Mit der einstmaligen stolzen Elitefachgruppe der Maschinenschlosser (Zigarettenmaschinenführer) ist auch nichts mehr los, bis auf ihre „Straße" Organisation. Früher war es dort wie bei den Bauarbeitern. Wehe dem, der eine Arbeit machte, die nichts mit seinem Fach zu tun hatte. Und bei der Durchsetzung der Lohn- und Arbeitszeitforderungen herrschte die gleiche Geschlossenheit. Heute haben sich die reformistischen Organisationen umgestellt, und so kommt es, daß sich keiner um den andern kümmert. Auch die Kampfmaßnahmen gehen dort einen Schritt vorwärts und zwei Schritt zurück. Dies zeigt sich auch wieder am krassesten im Reemtsma-Konzern, Werk Delta. Dort wurde den Maschinenführern die Einrichtezeit um eine Viertelstunde beschnitten. Sie müssen also jetzt bereits eine Viertelstunde früher mit „Fahren" beginnen. Das macht pro Maschine 4 bis 5 Schragen aus; manchmal sind es noch mehr. Sehr bedauerlich ist, daß unter diesen Maschinenführern eine wahre Konkurrenz ist. Während ein alter Führer seine Schragenzahl von 146 hält, versucht der neue Führer 152 zu fahren. So erfuhren wir weiter, daß hier ein älterer Maschinenführer nur noch zu Schieben von Tabakkisten oder in der Schleiferei zum Herumbuddeln benutzt wird. Kein Schlosser von der „Elitegruppe" kümmert sich darum. Es soll nicht mehr lange dauern, dann wird der Kollege, der in der Elitegruppe heute noch Beiträge bezahlt, auch draußen sein. Wir glauben bestimmt, auch hier sagen zu können, daß auch die Maschinenführer unter denselben Verhältnissen leiden wie alle anderen Arbeiter. Dafür sprechen die unerhörten Lohnabzüge, die jetzt schon zu verzeichnen sind, und die sich Mitte September wesentlich erhöhen.

Deshalb, Kollegen Maschinenführer! Nicht so stolz! Nur Schulter an Schulter, im gemeinsamen Kampf gegen Ausbeuter und Unterdrücker, unter Führung der RGO, können wir unsere jetzige dreckige Lage verbessern!

Unterstützt das proletarische Ferienheim Elgersburg

Billigste Erholungsgelegenheit für Arbeiter

Bekanntlich ist das Kinderheim der RH in Elgersburg einiger Zeit durch Verbot der thüringischen Regierung geschlossen. Die Rote Hilfe hat sich daher entschlossen, das Heim als Kur- und Erholungsheim zu eröffnen. Die äußerst günstige Lage dieses Heims in einem der schönsten Teile Deutschlands und Thüringens, die zentrale Lage des Ortes innerhalb Deutschlands und seine leichte Erreichbarkeit durch günstige Verbindungen wird sicher manchen Arbeiter veranlassen, dort seine Ferien zu verleben.

Die Berechnung der Kosten ist auf das Genauste vorgenommen worden. Der Pensionspreis beträgt einschließlich Kur- nung für Erwachsene 4 Mark, für Kinder bis zu 10 Jahren 3 Mark und für Kinder über 10 Jahren 3 Mark pro Tag. Pensionspreis nicht unter drei Tagen.

Die Kurabgabe, die im allgemeinen nach wirtschaftlichen Verhältnissen gestaffelt ist, ist nicht allzu hoch. Jedoch ist hier sehr leicht eine Befreiung von den Kurabgaben erreicht, besonders bei Familien und bei längerem Aufenthalt.

Es sind im Heim insgesamt 17 Zimmer vorhanden mit bis 4 Betten. Außerdem ein Speisesaal, ein Lesezimmer, großer Lehrsaal, ein kleiner Spiel- und Sportplatz und Liegeanlagen. Als Pension werden reichliche gute Mahlzeiten geboten. Meldungen sind zu richten an: Willi Kreppchen, Elgersburg in Thüringen, Ilmenauer Straße.

Schützengilde beschimpft Kleingewerbetreibende

„Ihr kommt bloß her, um uns zu betrügen"

Wilhm. Unter gewaltigem Tamtam und ungeheurem Aufwand wurde wie alle Jahre das hiesige Schützenfest aufgezogen. Mit übergroßen Mengen Alkohol wurde das bißchen Verstand, was diese nationalen Kreise noch aus Wilhelm des Getürmten Zeiten in die „glorreiche" Republik hinübergerettet haben, hinweggespült. Wenig interessant (d. h. für Spießer) war der Aufmarsch der Schützengilde. Mancher Kleinbauer und Gewerbetreibender, die unter dem Steuerjoch seufzen, mancher ausgesteuerte ausgehungerte Prolet bildete mit Kapitalisten und Fabrikanten die patriotische Einheitsfront, geschmückt mit riesenhaften Klempnerläden. Doch deutlich tritt der Klassencharakter zutage, wenn es sich darum handelt, aus dem Marktfieranten das Standgeld für die Plätze herauspressen. Ein kleiner Bretterbudenbesitzer in zwei Tagen noch nicht soviel eingenommen hatte, um das Standgeld bezahlen zu können, wurde von einigen Schützen, die das Standgeld einnahmen, mit allerhand „sittlichen" Ausdrücken belegt. „Ihr kommt blos her, um uns zu betrügen" und ähnliche Anwürfe sollten die Bildung dieser Herren unterstreichen. Nach oben lecken, nach unten treten, das ist das Benehmen dieser Vertreter einer dem Untergang geweihten Gesellschaftsordnung. An verschiedenen Winkeln saßen diejenigen, die einst dem Vaterland (sprich Kapitalismus) ihre Knochen geopfert haben. Einbeinige, Einarmige, Vaterlandsverteidiger, Menschen ohne halben Körpern, auf einem kleinen Karren hockend, richten an Vorübergehenden ihre Stumpel hin, um eine Gabe bettelnd. Den „ausgedienten" Offizieren und Generalen werden Tausende buchstäblich nachgeworfen, während die Kriegskrüppel hungern müssen. Diejenigen Herren, die auf Kosten der Kameraden anderer in der Etappe herumhurten, gehen hochmütig an den hungernden Kriegskrüppeln vorüber, sie wollen das Elend nicht sehen. So sieht das „Volks"fest ohne Kulissen aus. Arbeiter, Gewerbetreibende, Kleinbauern und Kriegskrüppel, der Saal ist voll. Kämpft gemeinsam mit den Kommunisten für die nationale und soziale Befreiung Deutschlands. Laßt die Arbeiterstimme.

Großes Sommerfest der KPD

Verwaltungsbezirk Dresden-Neustadt

am Sonntag, dem 23. August, in Hautes Restaurant, Hechtstraße

Straßenbahnlinie 5 Beginn 14 Uhr

Mitwirkende: Rote Raketen

Tombola, Kinderbelustigungen u. vieles mehr

Nazis als Achtgroschenjungen

Dazu wird uns geschrieben:

Als ich mich gestern auf dem Heimweg befand, war ich gezwungen mich am Pirnaischen Platz infolge des plötzlich einsetzenden Regens unterzustellen. Plötzlich stellten sich neben mich der Nazi-Führer Stolle (Germaniastraße 7) sowie der Stahlhelmmann Johannes Müller Besselpe und noch einige Nase-„Weise". Dieselben sprachen in ihrem Jargon von kommunistischen Mördern, Dieben und Verbrechern, bei denen jetzt Hänsel der ehemalige Freund gelandet sei. Stolle behauptete öffentlich, Hänsel habe unterschlagen. Plötzlich erblickten sie mich und fingen auch gleich an, weil sie sich stark fühlten, ihren Geist zu zeigen, indem sie mich Halbjude titulierten. Ich ging nicht darauf ein, doch als ich gehen wollte, da es aufgehört hatte zu regnen, setzten sie ihre Anpöbeleien fort und riefen mir manchen „deutschen" Ausdruck hinterher. Als ich daraufhin den Müller zur Rede stellte, und ihm sagte, daß er sich in unserer Versammlung hatte doch frei bewegen können und ihm sagte, wie feig sein Benehmen sei, wollte er schlagen. **Nun kam ein Polizeibeamter, der Nazistandinhaber behauptete öffentlich, ich käme immer mit geladener Pistole hierher und schon ging es zum Polizeipräsidium.** Dort wurden Adressen notiert. Nun war der Polizeibeamte heute schon wieder zweimal bei mir wollte noch meine Verhältnisse den Namen meiner Eltern u. s. w. wissen. Ich erklärte ihm, daß ich wöchentlich 9.50 Rente erhalte davon gehen zur Zeit ab 8.50 für Miete, bleiben wöchentlich 1 Mark zum Leben. **Außerdem ersucht ich, daß die Nazioten nachträglich noch einmal auf der Wache waren und mich auf alle Art und Weise schlecht zu machen und Tatsachen verdrehen versuchten, was ihnen nicht gelingt.**

An diesem Beispiel zeigt sich die Rolle der Nazis. Eine Denunziation dieser Burschen genügt, um klassenbewußte Proleten der Polizeiwillkür auszuliefern.

Gegen dieses System gilt es Front zu machen. Die Kommunistische Partei ist die einzige Partei die den schonungslosen Kampf führt gegen den Faschismus. Die Werktätigen reihen sich deshalb ein in die Kommunistische Partei.

Achtung, Sportvereine und Jugend-Abteilungen!

Die Konferenz der Sportlerjugend

wird aus organisatorischen Gründen auf Sonntag, den 30. August, verschoben.

Sie findet statt

in Dresden-Stetzsch, Krüglers Gasthof

zu erreichen mit der Straßenbahn Linie [illegible] (Haltestelle Urnenfeld, Stadtgrenze). Alle Vereine und Jugendabteilungen, die noch keine Delegierten gewählt haben, holen das sofort nach. Alles andere siehe im Rundschreiben des Bezirks-Jugend-Ausschusses.

Verantwortlich für Lokales: Otto Gäbel, Dresden; für Politik mit Ausnahme der Auslandsseite, Presse, Gewerkschaft, Sport, Radio und Kommunales: Felix Heunstein, Dresden; für Ausland: Karl Preihner, Berlin; für Feuilleton und Reportage: Otto Wilde, Berlin; für Inserate: Wilhelm Schmidt, Dresden. Für Druck und Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden, Güterbahnhofstraße.

AIZ-Sondernummer:

Moskau!

Die neue Nummer der AIZ ist eine Sondernummer der roten Metropole des Weltproletariats der Stadt Moskau gewidmet. Die erste Seite zeigt uns einige Bilder aus der Revolutionsgeschichte Moskaus. In den folgenden Seiten werden die neuen Gebäude und das Riesengebäude „Izwestija", einer großen russischen Zeitung und vieles andere gezeigt. Das Gesicht der roten Hauptstadt, ihre Verkehrsverhältnisse, die Statistik der Bevölkerung, die neuen Arbeitersiedlungen finden ihre anschauliche Beschreibung in dieser Nummer der AIZ. Eine besondere Seite ist den großen Gemeinschaftsküchen und Klubs gewidmet, in denen eine sozialistische Ernährungspolitik durchgeführt wird. Die Mittelseiten zeigen das rote Zentrum der Welt den Aufbau von Riesenfabriken, moderner Warenhäuser usw. F.C. Weißkopf gibt in einer Kurzgeschichte ebenfalls ein Bild Moskaus. Die Stätten der Körperkultur, riesige Sportplätze, der Park für Kultur und Erholung beschließen die Moskaubilder der Sondernummer der AIZ. Diese Nummer ist das lebendige Zeugnis des sozialistischen Aufbaues und eine wichtige ideologische Waffe in der Verteidigung der Sowjetunion des Landes, in dem die Arbeiter herrschen. Es ist die Aufgabe eines jeden Arbeiters diese Moskaunummer der AIZ zu verbreiten und sie den Werktätigen zu geben, die noch durch die bürgerliche Presse und bürgerlichen Illustrierten, den verlogenen Berichten und Bildfälschungen Glauben schenken. Die AIZ hat mit dieser Nummer wieder einmal glänzend ihre Aufgabe erfüllt, den Werktätigen der kapitalistischen Länder die Herrschaft der Arbeiterklasse und den sozialistischen Aufbau als einzigen Ausweg aus dem Elend zu zeigen.

Jungarbeiterkorrespondenten vor die Front!

Berichtet aus Betrieben, Stempelstellen, Berufsschulen von dem Leben der Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen. Helft mit an der Mobilisierung der werktätigen Jugend zum 17. international. Jugendtag.

Rote Arbeit

herausgegeben von J. Kuczynski. 220 Seiten. 8 Fotos auf Kunstdruckpapier. Kartoniert 2.30 RM. (Historia-Foto, GmbH, Berlin).

Das erste Buch, das sich wirklich mit dem Charakter des Arbeiters und der Arbeit in der Sowjetunion beschäftigt. Rote Arbeit — eine ganz neue Art von Arbeit, ein ganz neuer Typus von Arbeiter. Hand- und Kopfarbeiter — zwei Kategorien, die ihren Sinn im neuen Rußland verloren haben. Tagesarbeit und Liebhaberei in den Mußestunden — sie sind nicht mehr unterschieden. Arbeit, um sich das Leben zu verdienen, Arbeit, um anderen nützlich zu sein — sie sind keine Gegensätze mehr. Rote Arbeit ist Arbeit für die Gesellschaft. Der neue Arbeiter in der Sowjetunion ist der begeisterte Arbeiter.

Dies ist das Leitmotiv, das alle Beiträge des Buches durchklingt. Karl Radek schreibt über den Arbeiter im kapitalistischen Staat und in der sozialistischen Gesellschaft, über die Arbeitsideologie der kapitalistischen und der sozialistischen Gesellschaft, über Robinson Crusoe und den Stoßbrigadier. Arthur Holitscher wendet sich an die Intellektuellen Europas und weist ihnen den Weg, der von der Bewegung der Narodniki über den Weisstudenten zum praktisch arbeitenden „Intellektuellen" der Sowjetunion führt. Anna Seghers, die Kleistpreisträgerin, schildert Begegnungen mit den neuen russischen Arbeitern. Treijakow gibt Proben einer neuen Literaturgattung der Sowjetunion: der Stoßbrigadenliteratur. W. P. Coates, Mitglied des englischen Parlaments, räumt mit den Verleumdungen englischer Reaktionäre über Zwangsarbeit in der Holzindustrie der UdSSR auf. — Unter den weiteren Mitarbeitern nennen wir den jungen russischen Schriftsteller Levin sowie die bekannten russischen Journalisten Kisch und Wiljunin. Im Anhang ist ein Auszug aus der Rede Molotows, sowie eine Reihe von Interviews mit ausländischen Spezialisten über die Arbeitsbedingungen in der Holzbeschaffungsindustrie und schließlich ein Auszug aus dem allgemeinen Tarifvertrag für die Holzbeschaffungsindustrie im Norden wiedergegeben. Das Buch stellt eine wertvolle Bereicherung unserer Rußlandliteratur dar.

Der Weg der Frau Nr. 4

Das vierte Heft, die Septembernummer des „Weg der Frau" zeigt, wie diese Zeitschrift immer vielseitiger wird und immer besser ihre Aufgabe erfüllt, den werktätigen Frauen ihre Klassenlage klar zu machen.

Der Leitartikel behandelt die Frage der Befreiung der Frau aus den Fesseln bürgerlicher Auffassung. Ein Beitrag „Die von unserem Gelde leben" gibt einen weitgehenden Einblick in das Leben der Finanzaristokratie jener kleinen Minderheit, die von der Ausbeutung und dem Gelde der Arbeitermassen lebt. Rechtsanwalt Dr. Apfel berichtet über neue Abtreibungsprozesse. In kleine Glossen werden kulturelle Fragen behandelt und über die Frauenkonferenz der 2. Internationale, ihre Stellung zum Paragraph 218 berichtet. Selbstverständlich fehlen Frau Grämlich und Frau Grämlich nicht, doch diesmal ist Frau Grämlich krank und wird von der Gründlichen besucht. Die Herausgeberin der Zeitschrift schreibt einen Beitrag „Pensionsberechtigt", in dem sie die Stellung der weiblichen Beamten aufzeigt. In der Rubrik „Die Leserin hat das Wort" berichten Frauen aus allen Teilen Deutschlands aus den Betrieben über ihre Lage. Die Mittelseiten des Weg der Frau führen uns in das Land des Sozialismus, das Land der befreiten Frau. Bilder zeigen, wie von Asien bis zur europäischen Grenze die Frau befreit wurde und tätigen Anteil am sozialistischen Aufbau nimmt. Von besonderem Interesse sind die Berichte der Hausangestellten, der wohl rechtlosesten Schicht der werktätigen Frauen.

Die Rubriken „Du und das Recht", zwei Seiten Mode, Schneiderbriefkasten und ein kurzer Beitrag, der sich gegen die niederträchtigen Methoden der kapitalistischen Unternehmer wendet, die Wettnächten mit Musikbegleitung veranstalten, um die Arbeiterinnen anzutreiben und Buchbesprechungen sind wieder aus dem reichen Inhalt zu nennen. Die Welt des Kindes, Jugendwelt, die Rubriken über die Küche, Gesundheit und Hygiene, Sport, Film und Rundfunk ergänzen das vielseitige Heft des „Weg der Frau". Auch dieser Nummer wird ein großer Erfolg beschieden sein.